

P. Peter Spichtig OP, Freiburg

Hinführung zu liturgischen Vollzügen übers Internet?

www.liturgie.ch und www.die-messe.org im Portrait

Die Inhalte des World-Wide-Web stehen allen offen. Die Vermittlung von Inhalten muss freilich passgenau auf bestimmte Zielgruppen hin aufbereitet werden. Wer aber sind die Zielgruppen, die Informationen über Liturgie suchen? Neben Insidern, die mit Vorbereitung und Gestaltung von Liturgie befasst sind, können dies durchaus auch Gelgenheitspassanten sein. Wie kann es gelingen, auch sie anzusprechen und Liturgie als Glaubensquelle zu erschließen? Dominikanerpater Peter Spichtig erläutert vor dem Hintergrund solcher Fragen das Konzept der Homepage des Liturgischen Instituts der Schweiz. (Redaktion).

Mit Trockenübungen allein lernt keiner schwimmen. So wenig für Liturgieleitende eine ausführliche Rubrikenkunde die praktische Aneignung und Einübung einer Ars

P. PETER SPICHTIG OP, LIC. THEOL.,
ist Leiter des Liturgischen Instituts der
deutschsprachigen Schweiz in Freiburg / Schweiz.

celebrandi ersetzen kann, so wenig vermögen schriftliche Erläuterungen irgend jemanden wirklich in liturgische Vollzüge einzuführen. Klar ist aber ebenso, dass die komplexe, synästhetische Gestalt gottesdienstlichen Handelns nicht in all ihren Aspekten selbsterklärend ist. Es braucht also auch Hinführungen. Allein die Gattung der mystagogischen Predigt eines Cyril von Jerusalem oder eines Chrysostomos macht dies deutlich. Auch die erneuerte Liturgie, obschon in vielen Vollzügen zu jener noblen Einfachheit zurückgeführt, wie es die Konzilsväter gewünscht hatten, bedarf in vielem der Einführung.

Und dies umso dringender, da immer mehr getaufte Brüder und Schwestern immer seltener im Gottesdienst anzutreffen sind. Wo und wie immer diese ihren Sonntag verbringen, eines ist sicher: Ein sehr großes Segment von jungen Erwachsenen (v. a. Männer) surft täglich länger im Net als andere beten. Es kann deshalb nicht erstaunen, dass auf einschlägigen Internet-Video-Foren inzwischen jede Menge von religiöser Apologetik zu finden ist. Messfeiern auch. Oft genug begegnet einem dort irgend eine ausserordentliche Form des römischen Ritus.

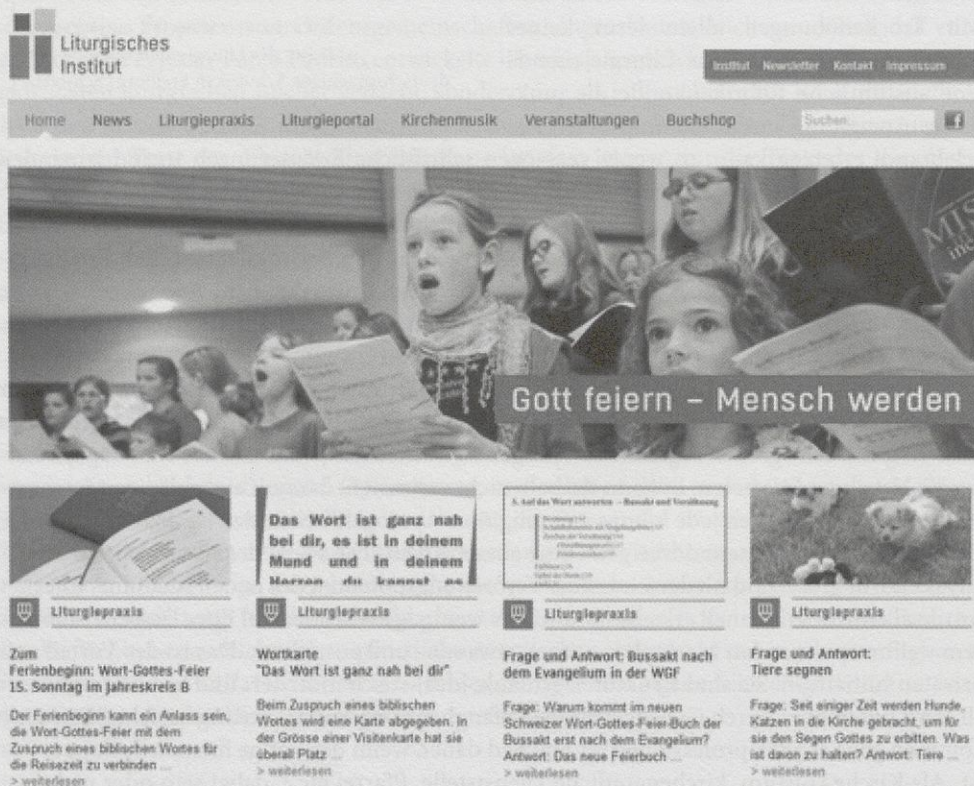
Das enorm große und niederschwellige Verbreitungspotential des neuen Mediums Internet wurde allenthalben schnell erkannt. Mit relativ wenig Mitteln aber viel Eifer lässt sich auf diesem weltumspannenden Marktplatz schnell etwas an- und ausrichten. Das ist der Vorteil von privaten Initiativen. Sie sind strukturell schlank, idealistisch motiviert und bisweilen finanziell stark unterstützt durch Gleichgesinnte. Anfänglich rudimentär „selbstgestrickte“ Auftritte kommen ganz schnell professionell relounched daher, wenn der nötige finanzielle Support da ist. Als Kirche (Bistum, kirchenamtliche Dienststelle, Pfarrei etc.) ‚dabei sein oder nicht‘, ist von daher nicht mehr die Frage. In diesem Netz klug und möglichst attraktiv mitzuspinnen, ist längst keine Option mehr, sondern missionarisches Gebot der Stunde.

Von da her war es dem jungen Team, das 2004 in Fribourg das Liturgische Institut der deutschsprachigen Schweiz neu konzipierte, von Beginn an klar, dass das Internet als ein wichtiges Kommunikations- und Bildungsmedium aktiv genutzt werden soll.¹

Im Folgenden werden zwei Projekte liturgischer Bildung im Internet kurz portraitiert: der Online-Auftritt des Liturgischen Instituts „www.liturgie.ch“ und das Projekt einer interaktiven virtuellen Messerklärung „die-messe.org“, das der katholische Mediendienst in Zusammenarbeit mit dem Liturgischen Institut erarbeitet hat. Beide Angebote sind reich an Informationen und für die Besucher gänzlich frei zugänglich.

1 www.liturgie.ch: Gott feiern – Mensch werden

Eine erste, sehr einfach gehaltene Website des Instituts mit basalen Informationen konnte nach zweieinhalbjähriger Arbeit zu Ostern 2007 einem ambitionierten Auftritt weichen. Kernstück der professionell gestalteten Site war das Liturgieportal, eine Sammlung von Artikeln, die zu liturgischen Themen heranzuführen. Dieses Liturgieportal ist bereits schon einmal in



Screenshot: <http://liturgie.ch/>

¹ Dies umso mehr, als es in den Schweizer Bistümern keine diözesanen Referendariatsstellen gibt und dem Liturgischen Institut somit ein umfassender Bildungsauftrag obliegt. Zu den partikulären Kirchenstrukturen in der Schweiz vgl. SPICHTIG: Liturgische Bildung, 282–285.

dieser Zeitschrift portraitiert worden,² weshalb ich mich hier auf die seitherige Entwicklung konzentrieren will.

Die 50-Jahr-Feier des Liturgischen Instituts war (nebst technischen Unabwendbarkeiten) Ansporn, seinen Internetauftritt zu erneuern. Seit Ostern 2014 ist die neue Version von „liturgie.ch“ in Betrieb und in ständiger Weiterentwicklung. Sie zeichnet sich zunächst durch eine völlig neue graphische Gestaltung aus. Über den wechselnden suggestiven Fotos im Hauptblickfeld der Eingangsseite bleibt der rote Streifen mit der Aufschrift „Gott feiern – Mensch werden“ stehen. Das Motto ist Frucht eines internen Leitbildprozesses des Liturgischen Instituts, der seine pastoralliturgische Arbeit im Jubiläumsjahr 2013 neu profilierte. Dies sollte sich auch direkt in seiner Online-Präsenz abbilden. Noch stärker als bisher sollen unsere zur Verfügung gestellten Inhalte Ausdruck eines „MIT und FÜR“ sein. Die Artikel, Tipps und Angebote sind natürlich für eine Zielgruppe vorgeschlagen. Zugleich soll auch deutlich werden, dass all dies in Zusammenarbeit mit vielen Menschen in den pastoralliturgischen Handlungsfeldern vor Ort entstanden ist und weiter entstehen soll. Dieser partnerschaftliche Ansatz ist Ausdruck eines bewusst gelebten subsidiären Kirchenverständnisses. Die einzelnen Navigations-Oberbereiche sind denn jeweils mit einem Untertitel charakterisiert, der mit „Kirche sein [...]“ beginnt:

1.1 Liturgieportal – Kirche sein im Feiern und Verstehen

Das Konzept des bisherigen Liturgieportals mit den inzwischen über 120 Artikeln wurde nicht wesentlich verändert. Ein Haupttext versucht in einer anspruchsvollen, aber allgemein verständlichen Sprache ein liturgisches Thema zu vermitteln, wobei die gottesdienstpraktische Prägung des Autors / der Autorin durchscheinen soll. Möglichst nahe am liturgischen Vollzug werden Zusammenhänge eröffnet. Verschiedene Rubriken in den Randspalten ergänzen das Dargestellte mit anderen Zugängen („Stichwort“; „Brauchtum“; „Geistlicher Impuls“; „Links“ etc.) oder setzen es bisweilen auch Spannungen aus („Wider-Worte“). Jedem Artikel wird ein Bild zugeordnet. Dieses bringt ein weiteres, eigenständiges Deutungsmoment zum Thema bei und bietet in der Regel zeitgenössische bildende Kunst bzw. Fotografie: Kirche-Sein und die Feier des Glaubens ereignet sich im Hier und Heute.³

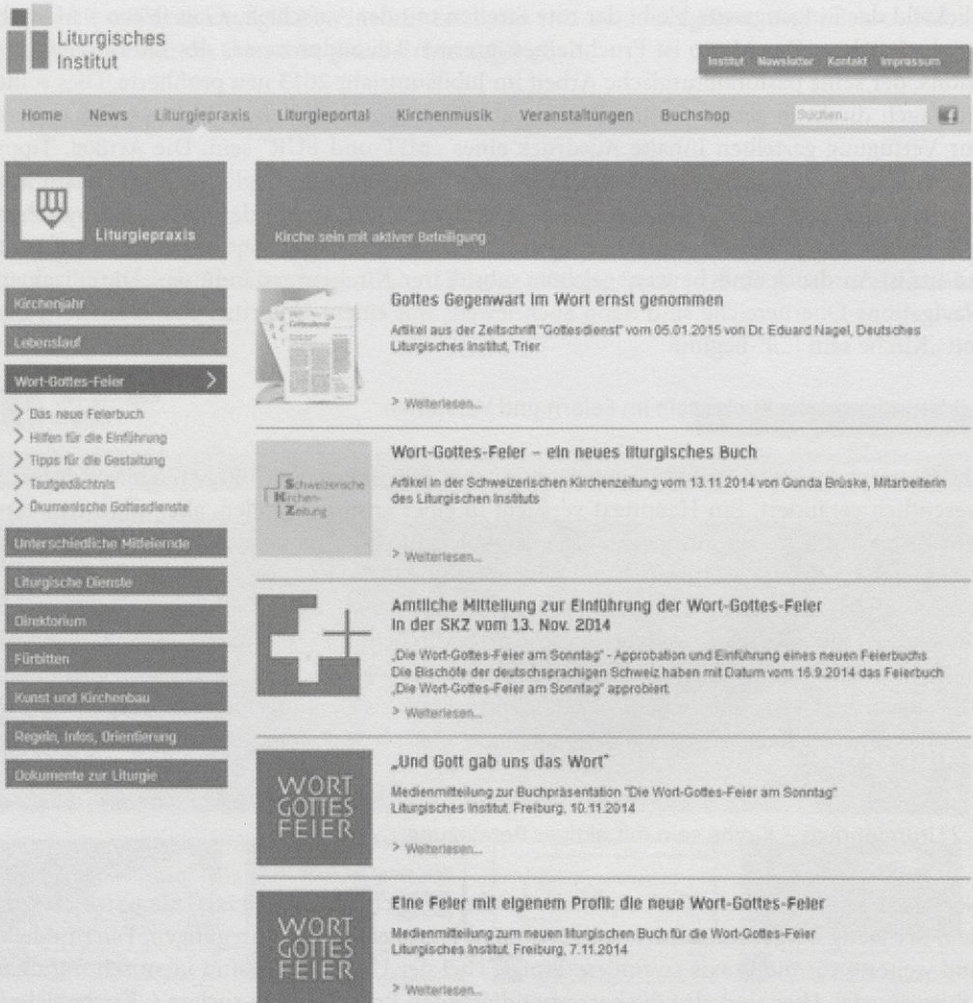
1.2 Liturgiepraxis – Kirche sein mit aktiver Beteiligung

Neben dem „Liturgieportal“ ist ein neuer großer Bereich „Liturgiepraxis“ eingerichtet worden, der stetig ausgebaut werden soll. Hier sind Hilfestellungen, Anregungen, Feiernermodelle und weiteres für die Praxis zu finden. Einige Titel der Unterordner sind identisch mit dem Liturgieportal. Hier sind also die korrespondierenden Praxistipps zu suchen („Kirchenjahr“, „Lebenslauf“, „Wort-Gottes-Feier“). Hinter „Unterschiedliche Mitfeiernde“ finden sich Feiernermodelle für verschiedene Zielgruppen (z. B. „Gottsuchende“), unter „Liturgische Dienste“ reiht sich neben den Lektoren- und den Kommunionhelferdienst auch jener der Ministranten-

² Vgl. BRÜSKE: Liturgische Bildung, 310–312.

³ Geändert haben wir indes die Benennung der Unterordner. Vom Konzept, verbal statt nominal zu formulieren sind wir einer größeren Eindeutigkeit wegen weggekommen. Die Systematisierung folgt aber auch jetzt nicht klassisch liturgiewissenschaftlichen Kriterien, sondern eher „user“-freundlichen, anthropologischen. So bildet zwar die Eucharistiefeier einen eigenen Unterordner, die übrigen Sakramente eröffnen sich dann aber unter „Lebenslauf“.

ten/Ministrantinnen, der Sakristane und Sakristaninnen sowie der Liturgievorbereitungsgruppen ein, wozu es Hilfestellungen gibt, oft einfach auch in Form von Internetlinks auf andere gute Angebote. „Direktorium“, „Fürbitten“, „Kunst und Kirchenbau“, „Regeln, Infos, Orientierung“ und „Dokumente zur Liturgie“ sind weitere Unterordner mit vielen praktischen Inhalten.



The screenshot shows the website of the Liturgisches Institut. The header includes the logo and name 'Liturgisches Institut' on the left, and navigation links 'Institut', 'Newsletter', 'Kontakt', and 'Impressum' on the right. Below the header is a main navigation bar with links: 'Home', 'News', 'Liturgiepraxis', 'Liturgieportal', 'Kirchenmusik', 'Veranstaltungen', and 'Buchshop'. A search bar is also present.

The 'Liturgiepraxis' section is highlighted in the left sidebar. The main content area features several articles:

- Kirche sein mit aktiver Beteiligung**
- Gottes Gegenwart im Wort ernst genommen**
Artikel aus der Zeitschrift "Gottesdienst" vom 05.01.2015 von Dr. Eduard Nagel, Deutsches Liturgisches Institut, Trier
> Weiterlesen...
- Wort-Gottes-Feier – ein neues liturgisches Buch**
Artikel in der Schweizerischen Kirchenzeitung vom 13.11.2014 von Gunda Bröske, Mitarbeiterin des Liturgischen Instituts
> Weiterlesen...
- Ämliche Mitteilung zur Einführung der Wort-Gottes-Feier in der SKZ vom 13. Nov. 2014**
„Die Wort-Gottes-Feier am Sonntag“ - Approbation und Einführung eines neuen Feierbuchs
Die Bischöfe der deutschsprachigen Schweiz haben mit Datum vom 15.9.2014 das Feierbuch „Die Wort-Gottes-Feier am Sonntag“ approbiert.
> Weiterlesen...
- „Und Gott gab uns das Wort“**
Medienmitteilung zur Buchpräsentation "Die Wort-Gottes-Feier am Sonntag"
Liturgisches Institut Freiburg, 10.11.2014
> Weiterlesen...
- Eine Feier mit eigenem Profil: die neue Wort-Gottes-Feier**
Medienmitteilung zum neuen liturgischen Buch für die Wort-Gottes-Feier
Liturgisches Institut Freiburg, 7.11.2014
> Weiterlesen...

The left sidebar contains a list of links: Kirchenjahr, Lebenslauf, Wort-Gottes-Feier (highlighted), Das neue Feierbuch, Hilfen für die Einführung, Tipps für die Gestaltung, Teutgedächtnis, Dokumentische Gottesdienste, Unterschiedliche Medienformate, Liturgische Dienste, Direktorium, Fürbitten, Kunst und Kirchenbau, Regeln, Infos, Orientierung, and Dokumente zur Liturgie.

Screenshot: <http://liturgie.ch/liturgiepraxis/wort-gottes-feier/das-neue-feierbuch>

1.3 Kirchenmusik – Kirche sein in symphonischer Gemeinschaft

Die musikalische – insbesondere gesangliche – Gestaltung ist derart bestimmend für das Erleben gottesdienstlicher Vollzüge, dass der Kirchenmusik ein eigener Navigations-Oberbereich eingeräumt wird. Hier verbergen sich neben Liedplänen, Phonetikregeln für Sänger/innen, GL-KG-Konkordanz etc. auch Verlinkungen zum kirchenmusikalischen Verbandswesen.

1.4 Kirche sein – mit Insidern bloß?

Die weiteren Navigations-Oberbereiche bieten Inhalte, die wir vorher auch schon hatten: unsere Veranstaltungen („Kirche sein im Geben und Nehmen“), den Buchshop („Kirche sein im Weitergeben von Erfahrungen“) und den Bereich News („Kirche sein in Ereignissen und Entwicklungen“).

Eine schwierige Frage, die als Unschärfe bereits im eingangs Geschilderten hervortritt, ist jene nach den Adressaten. Wen meinen wir mit liturgischer Bildung im Internet zu erreichen, wen würden wir gern damit erreichen, und wen erreichen wir tatsächlich?

Unsere Analysen der Webstatistik und der immer wieder eintreffenden individuellen Rückmeldungen bestätigen uns in der Grundannahme, dass unsere Besucher/innen zum überwiegenden Teil Mitarbeitende im kirchlichen Dienst sind. Dazu kommen viele Laien, die sich vielfältig in der Pfarreiarbeit engagieren. Die Journalistin, die irgendwas Kirchliches googelt oder der gelangweilte Jugendliche, der beim Surfen bei uns landen würde, seien als Ausnahmen, welche die Regel bestätigen, nicht ausgeschlossen. Kirchlich wirklich Fernstehende erreichen wir aber sicher bloß in den seltensten Fällen. Aber auch ein binnenkirchliches Besuchersegment will gepflegt werden.

Der Herausforderung, kontinuierlich Aufmerksamkeit zu generieren, begegnen wir mit einer gestuften Strategie. Wichtigstes Instrument hierfür ist sicher der Newsletter, der in unregelmäßigen Abständen (durchschnittlich alle fünf Wochen) auf neue Artikel im Portal oder neue Beiträge im Praxisteil hinweist. Voraussetzung ist einerseits, dass auch tatsächlich neue Inhalte da sind und andererseits, dass eine E-Mail-Adress-Datenbank systematisch und sorgfältig aufgebaut wird, was wir seit nunmehr zehn Jahren tun. Eine zweite Ebene dieser Aufmerksamkeitsstrategie ist unsere Präsenz auf Facebook. Dort posten wir im Schnitt alle ein bis zwei Wochen einen kleinen Hinweis, ein Zitat, eine Frage. Mit den jeweiligen paar „Likes“ und Kommentaren ergeben sich in der Kontinuität und zunehmenden Vernetzung von „friends“ durchaus auch andere Stammbesucher.

Viel ergiebiger jedoch ist unser wöchentlicher Fürbittdienst, und zwar in zweifacher Hinsicht. Zum einen ist es für die Liturgievorbereitenden attraktiv, neben den Angeboten in Büchern und Periodika (wie z. B. die Zeitschrift Gottesdienst) auch ein taufrisches, einheimisches Angebot an Fürbitten für den kommenden Sonntag konsultieren zu können. Zum anderen ziehen wir für dieses Angebot wechselnde Autoren aus Pfarreien, kirchlichen Dienststellen, Klöstern, Ordinariaten usw. heran, was die Aufmerksamkeit auf unsere Website seinerseits sukzessive weiter erhöht.⁴

2 „www.die-messe.org“ – „Messerklärung“ im Internet

Ein gänzlich anders gelagertes Projekt liturgischer Bildung im Internet ist vom damaligen Bischöflichen Beauftragten für Radio und Fernsehen, Willi Bühler, 2011 lanciert worden. Ausgehend von der Feststellung, dass heute Heranwachsende in überwiegender Mehrzahl

⁴ Freilich stellen wir uns damit dem in der *Allgemeinen Einführung in das Römische Messbuch* 45 geschilderten Ideal selber in den Weg, wonach insbesondere in den Fürbitten „die Gemeinde durch ihr Beten für alle Menschen ihr priesterliches Amt“ ausübt. Sollten die Laien nicht auch in der Vorbereitung der Fürbitten aktiv einbezogen und eben nicht bloß zum Vorlesen der von Klerikern formulierten Bitten angeheuert werden? Es ist noch viel zu tun.

überhaupt keine liturgische Sozialisierung mehr mitbringen und infolge dessen die Eucharistiefeier nicht mehr kennen und sie nicht mal mehr als Kulturgut einordnen können, schwebte ihm eine Art interaktive, virtuelle Messerklärung vor, die sich in erster Linie an Menschen mit Mittelschulniveau richtet.

Warum sich nicht des Mediums dieser Zielgruppe bedienen und eine Messerklärung anbieten, die User nicht zwingend von Seite 1 zum Epilog führt, sondern eher über ästhetische Andockstellen funktioniert, wo sie vom neugierigen Hin und Herklicken motiviert werden, nach tieferen Informationen zu graben?

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen katholischen Mediendienst⁵, dem Bischöflichen Beauftragten für Radio und Fernsehen und dem Liturgischen Institut wurde ein entsprechendes Pilotprojekt aufgezogen.⁶ Dies erforderte bald einen weiteren Partner in einer professionellen Webdesign-Firma und dementsprechend erhebliche Finanzierungs-Anstrengungen.⁷



Screenshot: <http://www.die-messe.org/>

⁵ Heute: Katholisches Medienzentrum; www.kath.ch.

⁶ Im Folgenden teils identisch mit SPICHTIG: „Messerklärung“, 85–86.

⁷ Der Auftrag zum Projekt wurde von der DOK, der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz, erteilt. Finanziert wurde es aus den dafür gesprochenen Beiträgen von sieben kantonalkirchlichen Körperschaften.

2.1 Ziel und Methode

Von der Vorstellung einer „ideal“ nachgestellten Messe im Studio kam man schnell weg. Authentizität war gefragt. Aber auch Varietät. Heißt es nicht dauernd, die Messe sei doch irgendwie immer dasselbe? Positiv gewendet heißt das aber auch: Jede Art Messerklärung begegnet der Herausforderung, die große Kraft zu vermitteln zu versuchen, die von einem religiösen Ritual ausgeht, das ja nichts weniger behauptet als eine umfassende Weltdeutung zu bieten, die den Menschen angesichts Gottes und Kraft seines Geistes zu seinem wahren Selbst finden lässt.

Das Ziel bestand also darin, das immer gleiche – eigentlich ja dasselbe – wirkmächtige Mysterium in je neuer Aktualisierung virtuell zur Darstellung bringen – ohne auch nur den Hauch einer Illusion aufkommen zu lassen, eine online-Messe ersetze das reale Mitfeiern einer Eucharistiefeier.



Screenshot: <http://www.die-messe.org/de?3#ankommen>

2.2 Wie geht „die-messe.org“?

Dieser Zielsetzung folgend wird der User/die Userin auf „die-messe.org“ von Beginn weg damit konfrontiert, das es die Messe nur je konkret, (phänomenologisch) kontingent und von daher auch ästhetisch nie zweimal gleich gibt. Schon auf der Eingangsseite wird ihm/ihr spielerisch ein Entscheid abgerungen: Er/sie muss eine Kirche wählen, um die Messe (neu) kennen zu lernen. Üppiger Barock oder nüchterne Betonskulptur oder ländliche Roman(t)ik?

Aber nach erfolgter Wahl des virtuellen Kirchenraumes als Bildschirmhintergrund erkennt der User/die Userin erst recht, wie „bunt“ die Messe daherkommen kann. Aus mehreren Fernsehgottesdiensten sieben verschiedener Pfarreien stammen die Video-Clips, die, nacheinander angeschaut, die ganze Messe zur Darstellung bringen.⁸ Verschiedene Kirchenräume, unterschiedliche musikalische Gestaltungsästhetiken, unterschiedliche Zelebrationsstile der Liturgen und je anders zusammengesetzte Fei ergemeinden: Auf dieser ersten Ebene des Angebots werden User/innen vor allem auf seiner intuitiven Ebene angesprochen.

Die junge Theologin Andrea Meier führt mit kurzen Intros durch die Kapitel der Messe und personalisiert damit das sonst „kalte“ Medium. Sie vertieft zudem im Gespräch mit dem (diesen Beitrag schreibenden) Liturgie-Fachmann gewisse Themen in Hintergrund-Clips, verteilt über die Messesequenzen. Auf dieser zweiten Ebene wird den Interessierten mehr abverlangt. Scholastische Terminologie wird zwar weitgehend vermieden und dafür mehr auf biblische und anthropologisch nachvollziehbare Argumentation gesetzt. Trotzdem sind die Gespräche recht anspruchsvoll. Auf dieser Ebene siedeln sich auch Textdateien an, die den entsprechenden Teil der Messe erläutern und auch Gebetstexte wiedergeben. Wem diese Erklärungen wiederum zu einfach sind, findet hier Verlinkungen zu einschlägigen Artikeln auf dem oben portraitierten „Liturgieportal“: die z. T. recht ausführlichen Artikel und noch weiterführendes Material von „www.liturgie.ch“ führen tiefer hin zu einem differenzierten Verständnis von Liturgie.

Die Rubrik „Hinter den Kulissen“ liefert weitere Informationen zur Messe. Grundsätzliche Themen werden hier im schon bekannten Setting zwischen Theologin und Liturgiker diskutiert.

Der Kirchenmusik kommt in der Gestaltung der sonntäglichen Eucharistiefeier und in der Liturgie überhaupt eine wesentliche Rolle und den Zuständigen eine entsprechende Verantwortung zu. Das zeigen schon die Videos mit den Fernsehgottesdienstsequenzen gut auf. Den Usern wird hier ein breites Repertoire auf hohem Niveau präsentiert. Hinter den Kulissen gibt ein eigenes Unterkapitel Einblick in kirchenmusikalische Fragestellungen, in Probearbeit mit verschiedenen Chören nebst Interviews und Orgelklangbouquet.

Im wörtlichen Sinn hinter den Kulissen finden die Interessierten sich schliesslich im Video Sakristei vor, wo liturgische Geräte und Paramente erklärt werden.

2.3 Ein totes Medium am Leben erhalten

Anfangs Februar 2013 ging „die-messe.org“, vom Mediendienst professionell begleitet, online. In einem Gymnasium wurde sie Site getestet, und die interviewten Schüler/innen haben es über das daraus erstellte Portrait-Video auf Youtube geschafft. Nach einem sehr großen (kirchlichen) Medienecho wurde es allerdings rasch wieder ruhiger. Rückmeldungen ergaben zwar auch vereinzelte Nutzungen, an die wir damals nicht dachten. So wird dieses Tool da und dort am Elternabend der Kommunionvorbereitung vorgestellt, damit die Eltern sich auf ihrem intellektuellen Level selbständig erarbeiten können, worauf ihr Kind im Religionsunterricht grad vorbereitet wird.

Die Schwäche dieser Internetadresse ist indes offensichtlich. Wenngleich mit der Verlinkung von „die-messe.org“ auf das facebook-Konto des Liturgischen Instituts mindestens ein

⁸ Die schematische Gruppierung der Teile der Messe wurde aus didaktischen Gründen sehr niederschwellig formuliert: Ankommen – Wort des Lebens – Brot des Lebens – Segen und Sendung.

konkretes Gesprächsangebot signalisiert ist, kommt doch kaum jemand von selbst auf diese Seite, die redaktionell in sich abgeschlossen ist und bleibt. Solch ein Medium lebt ausschließlich vom steten neu Bewerben von dritter Seite, von „www.liturgie.ch“ oder katechetischen Dienststellen und dergleichen.

2.4 Alles über die katholische Messe?

Die-messe.org ist sicher nicht *das* ultimative Konzept der Neuevangelisierung. Es ist ein Pilotprojekt, das Angebot einer Andockstelle mitten im Kommunikationsgestrüpp World-Wide-Web. Eine unaufdringliche Pädagogik des Accueils führt User/innen vom Einfachen ins Profundere bis hin zu den Fragen nach Realpräsenz, Trinität und Zulassung zur Kommunion. Die differenzierte Verlinkung auf Artikel unseres „Liturgieportals“ garantiert, dass bewusst einfach gehaltene Erklärungen theologisch verantwortet aufgefangen werden. Früher oder später sucht jede/r www-Surfer/in wieder die Realpräsenz. Es ist zu hoffen, dass er/sie dann weiß, wo sie zu finden ist. Eine unserer kleinen Hoffnungen ist, dass wer dereinst „messe“ googelt, weil er eine Warenmesse sucht, bei der wahren Messe landet: „die-messe.org“!

Literatur

- BRÜSKE, Gunda: Liturgische Bildung im Internet, in: Heiliger Dienst 63. 2009, 307–312, v. a. 310–312.
- SPICHTIG, Peter: Liturgische Bildung in der (deutschsprachigen) Schweiz, in: Heiliger Dienst 63. 2009, 282–285.
- SPICHTIG, Peter: „Messerklärung“ im Internet: www.die-messe.org, in: Schweizerische Kirchen Zeitung 181. 2013, 85–86.